

# Nachrichten für Naunhof

## und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Bensch, Dorsdorf, Eichen, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinge, Köhn, Lindhardt, Pomßen, Stadnitz, Throna usw.)  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

**Erste Ausgabe** wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Monatlich M. 4.—, 1/2 Jährlich M. 12.—, ohne Anzeigen, Post einschl. der Postgebühren M. 12.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



**Anzeigenpreise:** Die 6spaltige Korpuszeile 80 Pfg., auswärts 1.— M. wöchentlich. **Reklamazeile** M. 2.—, **Beilagegebühr** pro Nummer M. 2.—, **Annahme** der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, **größer noch früher.** — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — **Bestellungen** werden von den Aussträgern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Verantwortlich: Karl Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Gies & Gule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 134

Freitag, den 11. November 1921

32. Jahrgang

### Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 4%.  
Übertragungen durch unser Postscheckkonto Leipzig  
No. 10783 spesenfrei. — Geschäftstzeit 9—1 Uhr.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die Reichsregierung hat dem Gesetzentwurf über die Beschränkung des Handels mit Devisen, fremden Geldsorten und Banknoten ihre Zustimmung erteilt. Auch die preussische Regierung stimmt zu.

Der Deutsche Beamtenbund fordert die sofortige Weiterführung der Beförderungreform zur Anpassung der Gehälter an die neue Geldwertverteilung.

Rittergutbesitzer von Tiedemann hat sich auf Grund der bestehenden Bestimmungen an den Völkerverbund gewandt zum Schutz gegen die ungerechtfertigten Beschlagnahmen deutscher Güter in Polen und Bessarabien.

Der französische Außenminister Loucheur ist vom Ministerpräsidenten Briand zur Abrüstungskonferenz nach Washington berufen worden.

Die französische Zollverwaltung will für jedes der deutschen Zollhäuser, die zum Preise von 10 000 Franken für den Wiederbau geliefert werden, einen Zoll von 13 000 Franken erheben.

Nach einer unbestätigten Pariser Meldung will die Reparationskommission den deutschen Regierung sofort 100 bis 200 Millionen Goldmark als Voranschlag auf die Januarrate fordern.

Der 9. Rätekonferenz ist zum 20. Dezember in Moskau anberaumt worden.

### Städte in Not.

Man wolle eine Doktorarbeit schreiben lassen über die Frage, an welchen Stellen in Deutschland die Finanznöte unserer Lage am drückendsten empfunden werden: im Reich, in den Ländern oder in den Gemeinden. Jedenfalls drohen die Gemeinden, als die kleinsten dieser öffentlich-rechtlichen Gebilde, dem schwersten Druck der Zeit am ersten zu erliegen. Seit Jahr und Tag suchen sie die Aufmerksamkeit des Volkes und der gesetzgebenden Körperschaften auf die immer untröstlicher werdende Lage ihrer Finanzen zu lenken, ohne daß damit mehr als das übliche Hin und Her von Reden und Beratungen, von Vorschlägen und Beschlüssen erreicht würde, das niemandem wehe tut, aber auch niemandem zu helfen vermag. Jetzt aber, da sie das unheimliche Galopp tempo unserer Entwicklung innerhalb zwei, drei Monaten unmittelbar an den Rand des Zusammenbruchs gebracht hat, versuchen sie zu retten, was noch zu retten ist.

Der Deutsche Städtetag tritt Ende dieser Woche in der Reichshauptstadt zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, um den Reichsbehörden die zwingende Notwendigkeit vor Augen zu führen, den Städten in ihrem Finanzjammer mit durchgreifenden Mitteln zu Hilfe zu kommen. Unglücklicherweise fällt aber dieser Aufruf zeitlich mit dem niedrigsten Tiefstand der Reichskassen zusammen. Das Reich ist eben im Begriff, allein seine Ausgaben für Beamtengehälter und Angestellten- und Arbeiterlöhne um Hunderte von Milliarden zu erhöhen, ohne dafür im wesentlichen andere Deckungsmöglichkeiten zu besitzen als eine noch mehr gesteigerte Produktionskraft der Rentenpressen. An allen Ecken und Enden wachsen die Ausgaben, während die 40 bis 45 Milliarden neuer Steuereinnahmen, die das Wirtschaftliche Steuerbüfett bringen soll, von den Bedürfnissen des Reichsfachmeisters längst überholt sind. Es sei hier nur an die vom Reichsfanzler schon vor vielen Wochen angekündigte Hilfsaktion zugunsten der kleinen Rentner erinnert, die bis jetzt noch nicht einmal bis zu einer Vorlage an den Reichsrat oder an den Reichstag gediehen ist. Ob die Städte unter diesen Umständen vor die rechte Schmelze gehen, wenn sie in erster Reihe einen vermehrten Anteil an den ihnen zur Einziehung überwiesenen Einnahmen aus der Einkommensteuer beanspruchen, muß mehr als fraglich erscheinen.

Freilich, so wie die Dinge jetzt liegen, können sie unmöglich bleiben. Das hoch der Kammer von Berlin dieser Lage offen erklärt, daß die Stadt Berlin die Einkommensteuerbeiträge, die sie für das Reich eingezogen hat, einfach einbehält, weil sie sonst nicht imstande wäre, ihre laufenden Ausgaben zu decken. Die Stadt habe auch in diesem Sommer die Einlagen der Sparkasse über das zulässige Maß von 35 Prozent hinaus in Anspruch genommen. Seine Entschuldigung geht nur dahin, es habe sich lediglich um eine vorübergehende Maßnahme gehandelt. Man hat auch in den letzten Monaten genugsam erfahren müssen, wie schwer es ist, den Kredit selbst einer so großen Gemeinde wie Berlin aufrecht zu erhalten, wenn ihre Einnahmen und Ausgaben in einem wachsenden Mißverhältnis zueinander stehen und wenn weiterhin, was vielleicht noch wichtiger ist, die Kommunalpolitik vielfach nach rein politischen Gesichtspunkten eingerichtet wird. Wir wollen nicht unser Geld nach Berlin geben, denn wir wissen nicht, ob wir es wieder bekommen," befam der Stadtkämmerer immer wieder zu hören, wenn er über kurzfristige Anleihen mit den Geldgebern von früher verhandelte. Er will seine Lust nicht abermals zu neuen Steuern nehmen, zu einer erheblichen Ausgestaltung der Gewerbesteuer, einer Flächen-

und einer Kopfsteuer, umgelegt auf die benutzten Flächen größerer Unternehmungen, bzw. auf die Anzahl ihrer Angestellten. An die Notwendigkeit der Einschränkung aller Ausgaben werde man sich unbedingt gewöhnen und auf vieles verzichten müssen, was noch vor kurzem als selbstverständlich galt. Die Reinlichkeit in öffentlichen Gebäuden und auf Straßen und Plätzen werde nachlassen, die sozialen Einrichtungen würden eingeschränkt werden. Einen Luxus an neuen Krankenhäusern und Schulen könne man sich nicht mehr leisten, werde vielmehr froh sein müssen, sich das erhalten zu können, was man besitzt.

Auch der Berliner Oberbürgermeister sprach von einer trostlosen finanziellen Lage. Die deutschen Städte seien am Ende ihrer Kräfte, der Zusammenbruch unermesslich, wenn die Reichsregierung nicht schnell und tatkräftig eingreife. Es sei absolut nicht mehr möglich, für die riesigen Summen zur Erhöhung der Beamten- und Angestelltenlöhne, der Arbeiterlöhne und wirtschaftlichen Beihilfen aufzukommen. 480 Millionen schlen für diese Dinge allein schon im laufenden Berliner Etat, und 70 bis 80 Millionen seien darüber hinaus noch für bereits zugeständene einmalige Wirtschaftsbereinigungen, Gebühren für Gas, Wasser und Elektrizität, die Tarife für die Straßenbahn usw. könnten nicht von Monat zu Monat erhöht werden, ohne die Bevölkerung über alles Maß hinaus zu belasten. Wir gehen einem höchst bedenklichen Winter entgegen. Die politischen Folgen, die eintreten müßten, wenn nicht Hilfe komme, seien unabsehbar. Schon ließen sich wieder einmal bedrohliche Zeichen von Unruhen, nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen großen Städten und namentlich in den Industriezentren beobachten. Das Reich dürfe die Dinge so nicht weiter laufen lassen, und es müsse, da es selbst gleichfalls in größter Not schwebt, unbedingt bei der Entente nachdrücklich auf eine Herabminderung seiner Belastung durch Reparationsleistungen und Besatzungskosten hinwirken. Einen anderen Weg zur Rettung gebe es nicht.

### Früher Ausblick.

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter).  
Berlin, 9. November.

Die erste Lesung der großen Steuergesetze im Reichstage ist beendet, sämtliche Entwürfe sind den beauftragten Ausschüssen überwiesen worden, wo die eigentliche Kleinarbeit der Prüfung jeder besonderen Bestimmung zu leisten ist. Nach einigen Wochen wird der Reichstag sich wieder in seiner Gesamtheit mit diesen Vorlagen zu befassen haben, um sie endgültig zu verabschieden. Wie aber wird sich bis dahin die politische Lage verändert haben? So fragt man sich schon jetzt mit der bänglichen Befürchtung, daß der Riesentempel dieser Steuern vielleicht schon als unzulänglich und überholt zum alten Eisen geworfen werden und durch neue weit schärfere Entwürfe ersetzt werden muß, noch ehe er in Kraft getreten ist. Der Verlust Oberpfälzens und der damit verbundene ungeheure Wertverlust des deutschen Geldes haben so starke wirtschaftliche und finanzpolitische Erschütterungen zur Folge gehabt, daß augenblicklich gar keine Möglichkeit besteht, eine sichere Rechnung über Einnahmen und Ausgaben auch nur auf einige Monate hinaus aufzustellen.

Die allgemeine Betrachtung der Finanzlage und die Beurteilung der Zukunftsaussichten war es daher auch vor allem, die bei der großen Steuerdebatte vor der Einzelerrörterung im Vorbergrunde stand. Dabei ergab sich, zusammenfassend gesagt, eine Art Zweiteilung der Meinungen. Während man auf der einen Seite zwar auch mit schweren Sorgen in die Zukunft blickt, jedoch die Möglichkeit einer Gesundung nicht für ausgeschlossen ansieht, wurde von den beiden Rednern der Rechten, Hefferlich und Feder-Hessen, die beide einmal Finanzminister waren, fargelegt, daß die augenblickliche Finanzlage kaum noch einen Ausweg aus dem Chaos erkennen läßt und daß ein Fortschreiten auf den bisherigen Bahnen unsehbar zum Untergang führen muß. Es ergab sich bei dieser Aussprache auch diesmal wieder der eigentümlich beruhigende Zustand, daß besonders Hefferlich, den die ererbte Feindschaft von den Sozialisten schiedet, auch von seinen Gegnern trotz heftiger Zusammenstöße dennoch mit voller Aufmerksamkeit angehört wurde. Wenn er darauf hinwies, daß in Deutschland heute fast auf jeden dritten Bürger ein Staatsdiener kommt, und wenn er begründete, warum wir nach seiner Ansicht mit der geplanten Kredithilfe der Industrie höchstens eine Atempause von einigen Monaten erreichen würden, so konnte man sich der Beweisskraft seiner Ausführungen nirgends im ganzen Hause entziehen. Er prophezeite nichts Beringeres, als daß wir über kurz oder lang zu österreichischen Zuständen kommen müßten und daß Arbeitslosigkeit und Hunger das Volk zur Verzweiflung treiben würden. Er blieb aber nicht bei der Kritik stehen, sondern schloß seine große Rede mit einem positiven Ratschlag, indem er die Regierung aufforderte, die Bildung des Deutschen Reiches der Entente offenzusetzen, und vom dem Recht des § 134 des Friedensvertrages unverzüglich Gebrauch zu machen, der eine Nachprüfung der deutschen Leistungsfähigkeit vorsieht.

Etwas wirklich Überzeugendes konnte kein anderer Redner gegen diese Darlegungen Hefferlichs erwidern, auch der Finanzminister nicht, der am Schluß der Debatte noch folgende Mittelungen über die deutschen Goldzahlungen machte: Über die Hälfte der ersten Goldmilliarde, nämlich rund 550 Millionen Goldmark, sind in der Zeit

vom 1. Mai bis 31. August 1921 durch den Anlauf von Devisen aufgebracht worden. Die am 15. November folgende Rate beträgt nach den Abrechnungsausführungen der Monate Mai, Juni, Juli 275 Millionen Goldmark. Sie gilt nach Vereinbarung mit der Reparationskommission durch die bereits erteilten Sachleistungen als abgezahlt. Wegen der Abbedung der zum 1. Januar fälligen Rate haben Verhandlungen mit dem Garantiefomitee noch keine Klärung ergeben.

### Umschwung am Devisenmarkt.

Die politischen Ursachen des Dollarkurses. Nach dem unerhört hohen Ansteigen des Dollarkurses auf über 330 ist ganz plötzlich ein erheblicher Rückschlag auf 247 erfolgt, der allerdings einigen Schwankungen unterliegt. Das bedeutet immer noch einen unerträglich geringen Wert der deutschen Mark, läßt aber doch erkennen, daß bestimmte politische Einflüsse wirksam gewesen sind, die diesen Umschwung herbeigeführt haben. In der Tat sind zwei Ursachen deutlich festzustellen. In erster Linie kommt die

### Reise der Reparationskommission nach Berlin

in Betracht. Die Spekulation ist offensichtlich ängstlich geworden, sei es, daß sie von den Verhandlungen der deutschen Regierung mit der Kommission irgend welche Erleichterungen in der Zahlung der nächsten am 15. Januar fällig werdenden Reparationsrate erwartet, sei es, daß sie umgekehrt glaubt, die Reparationskommission werde von der deutschen Regierung irgend welche schärferen Maßnahmen zur Erfassung der Devisen verlangen. Aber die Absichten der Entente wird ferner berichtet, daß die Reparationskommission von der deutschen Regierung einen sofortigen

### Vorschuh von 100 bis 200 Millionen Goldmark

auf die am 15. Januar fälligen Zahlungen fordern werde, und daß sie darauf dringen werde, daß diese Zahlungen eher erfolgen als weitere Gehaltsaufbesserungen der Beamten oder höhere Dividendenzahlungen an industrielle Unternehmungen, an denen die Reichsregierung interessiert ist. Die Reparationskommission sei zu strengen Maßnahmen entschlossen, falls sie zu der Feststellung gelangen sollte, daß Deutschland sich seinen Schuldzahlungen entziehen wolle. Man muß in diese Mitteilungen zunächst noch einige Zweifel setzen, denn eine amtliche Bestätigung liegt dazu nicht vor. Ebenfalls nichtamtlich wird ein neuer deutscher

### Gesetzentwurf über den Devisenverkehr

bekannt, der als zweite Ursache für das Steigen der Mark angesehen werden muß. Der wesentliche Inhalt des Gesetzentwurfs ist folgender:

Der Handel mit Devisen, fremden Geldsorten und Banknoten soll von nun an die Banken gebunden sein. Die Banken sind verpflichtet, von jedem, der mit ihnen ein Devisen- oder ähnliches Geschäft eingehen will, eine genügende Legitimation zu verlangen, und einen Schlußschein auszustellen. Dieser Schlußschein muß dem Finanzamt besiegelt, der ein Devisengeldschein eingegangen ist, überwiesen werden. Die Finanzämter nehmen die überwiesenen Schlußscheine zu den Steuerakten.

### England paßt auf!

#### Bedenken gegen das Wiesbadener Abkommen.

Das Abkommen zwischen Rathenau und Loucheur über die deutschen Sachleistungen an Frankreich ist, so unverkennbar der damit verbundene politische Fortschritt in die Erscheinung tritt, immerhin eine neue Belastung für das deutsche Wirtschaftsleben. Das hat man auch in England sehr bald herausgefunden, wo man genau aufpaßt, daß die Franzosen nicht etwa von uns mehr bekommen als andere Alliierte. Der Bericht des britischen Delegierten in der Reparationskommission über das Wiesbadener Abkommen stellt ausdrücklich fest, daß Abkommen würde bedeuten, daß Deutschland zu dem ihm von der Reparationskommission nach dem Friedensvertrage auferlegten Last noch eine neue übernommen hat. Man könne nicht annehmen, daß die hinzukommenden Lasten ohne Schäden für die Erfüllung der Deutschland auferlegten Verpflichtungen getragen werden können. Die Verpflichtungen des Zahlungsplanes seien erst im letzten Mal festgelegt worden und stellten die höchste Last dar, die Deutschland nach den vorliegenden Angaben zu tragen in der Lage sei. Schon auf die Bezahlung der ersten Rate von einer Milliarde Goldmark sei

#### eine harte Entwertung der Mark

eingetreten. Die Folgen des Abkommens könnten sein, daß während eines sehr beträchtlichen Zeitraumes eine Änderung zugunsten Frankreichs und zum Nachteil anderer Alliierte in der Verteilung der verfügbaren Reparationsleistungen zwischen den Alliierten erfolge. Dagegen seien weitere Bürgschaften erforderlich, sowohl nach der Höhe wie der Zeitdauer der deutschen besonderen Leistungen für Frankreich. Aus diesem Grunde hat die Reparationskommission das Abkommen den Alliierten Regierungen einstimmig zur Prüfung empfohlen.

### Ein Sparsamkeitsprogramm?

#### Einschränkung der Besatzungskosten.

Es ist noch nicht so weit, aber man denkt wenigstens daran, einen Versuch zu machen. Diese Einschränkung muß man mehr oder minder bei allen Unternehmungen

den Regierung  
erlaubt in der  
ungen zu er-  
Mann,  
ere,  
ann?  
Tiere:  
Gale in Naunhof  
Uhr  
gemeinde  
CHI  
Lothar  
Abendkasse  
Ausschlag  
im Hotel  
Stern.  
Uhr.  
in Naunhof  
Abend der  
mannschaft.  
Romans?  
em, aber  
geliebter  
sitzer  
nn  
benen.  
2 Uhr.

...auszuführen, die von der Entente zur Befestigung unserer Lage geplant werden. So auch bei den Bestrebungen auf Verabreichung der Reparationskosten und der Unterhaltungskosten der verschiedenen Hilfsverwaltungen im besetzten Gebiet. Bis jetzt liegt nur ein Kommissionsbericht vor, der die Höhe der Ausgaben für das Besatzungsheer festgesetzt hat. Dabei ist man zu dem Ergebnis gekommen, daß die Kosten für das Jahr 1922 um 22 Millionen geringer sind als für die vergangenen Jahre. Man hat nun ein Programm aufgestellt, in dem allerdings nicht die zu leistende Herabsetzung der Ausgaben beziffert ist, das aber betont, daß durch gemeinsame Anstrengungen ein Erfolg zugunsten der Reparationen erzielt werden müßte.

#### Die überflüssigen Kommissionen.

Man hat ferner festgestellt, daß außer der interalliierten Oberkommission für die Rheinlande, deren Tätigkeit mit der Okkupation aufhört, die meisten vom Friedensvertrag vorgesehenen Kommissionen, deren Kosten Deutschland zu zahlen, ganz oder teilweise demnachst ihre Arbeit einstellen werden. Man will nun dem Obersten Rat vorschlagen, die rheinische Oberkommission zu erforschen, in eine ernsthafte Prüfung der Maßnahmen einzutreten, die die Herabsetzung der Kosten aller Kategorien von Ausgaben herbeiführen könnten, damit sie auf ein mit ihrer Mission im Einklang stehendes Minimum zurückgeführt werden könnten. — Es wäre dringend zu wünschen, daß der Abbau der überflüssigen Milliardenkosten für Besatzung und Kommissionen nun auch möglichst bald in die Tat umgesetzt würde, denn gerade diese tragen in härtestem Maße zu unserem Finanzleiden bei.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

#### Anrufung des Völkerbundes gegen die Polen.

Dem Völkerbundrat ist in der Note vom 20. Oktober 1921 die Prüfung aller Bedingungen vorbehalten worden, in denen eine Verletzung des zwischen den Hauptmächten und Polen am 28. Juni 1919 geschlossenen sogenannten Minoritätenvertrages behauptet wird. Damit ist auch die Möglichkeit geschaffen, die von der polnischen Regierung im Widerspruch zum Friedensvertrag in den Provinzen Polen und Pommerellen längst angeordneten Beschlagnahmungen deutschen Eigentums vor den Völkerbund zu bringen. Der bekannte Rittergutsbesitzer Heinrich v. Tiedemann hat sich nunmehr, nachdem ihm ein Beschlagnahmebeschluß zugesandt wurde, durch seinen Rechtsbeistand nach Genf an den Völkerbund gewandt. Er hat gleichzeitig die Vorkonferenz in Paris und die Vertreter der Garantemächte des Minoritätenvertrages von den durch die polnische Regierung begangenen Vertragsverletzungen in Kenntnis gesetzt.

#### Republikanischer Lehrerbund.

Der neugegründete Republikanische Lehrerbund an Volk-, Mittel- und Hochschulen veröffentlicht einen Aufruf zum Beitritt, in dem es u. a. heißt: „Wir leben in der demokratischen und sozial gerechten Republik die einzige Staatsform, die eines gebildeten und selbstbewußten Volkes würdig ist. Sie ist zugleich die einzige, die nach dem Zusammenbruch des alten Systems unserem schwerbedrückten Vaterland den inneren Frieden zu wahren vermag und das nationale Sehen nach Vereinigung aller deutschen Stämme im großdeutschen Nationalstaat erfüllen kann.“ Der Aufruf, der von einer Anzahl Universitäts-, Volk- und Mittelschullehrer unterzeichnet ist, sagt noch, daß Parteipolitik dem Bund fernliege.

#### Neutralisierung beider Rheinfurten in Paris verlangt.

Den französischen Senator Japy haben die milden Lobfuchsanfälle der Poinecard und Genossen nicht rufen lassen, die jedesmal ausbrechen, wenn die Rede auf Deutschland kommt. Japy erklärte im Senat, man dürfe sich durch einen falschen deutschen Bankrott nicht betören lassen. Man dürfe den Bankrott nicht annehmen und müsse sich an den natürlichen Reichtümern Deutschlands schadlos halten. Wenn man Deutschland verhindern wolle, Frankreich den Krieg zu erklären, müsse man als internationalen und strategischen Eisenbahnlernen beseitigen und die beiden Rheinfurten neutralisieren. — Frankreich soll bekanntlich das Land sein, das nach Frieden und Menschlichkeit strebt, wie Briand in Washington behauptete. Japy scheint davon nicht viel zu halten.

#### Aus In- und Ausland.

**Dröcken.** Der sächsische Landtag nahm gegen die Stimmen der Bürgerlichen einen insinuarischen Antrag an, die Regierung zu ersuchen, dem Haus einen Gefangenensurteil durch den 1. Mai und den 9. November zu gesetzlichen Feiertagen erklärt werden.

**Saarbrücken.** Die Stadtverordnetenversammlung sah einen Protestbeschlusses gegen die Maßnahmen der Entente-Kommission zur Einführung der Frankenswährung bei den Gevästern für die sächsischen Angehörigen und erklärte, bei ihrem Widerstand verharren zu wollen.

**Wien.** Der Bundeskanzler und der amerikanische Kommissar haben die Ratifikationsurkunden des amerikanischen österreichischen Friedensvertrages ausgetauscht, der damit in Kraft tritt.

**Paris.** Die Genarmen von Montreuil haben einen gewissen Herr verhaftet. Man vermutet, daß es sich um einen Mörder Dato's handelt.

**Belgrad.** Der Ministerpräsident Vasilich überreichte dem König seine formelle Demission. Der König hat sie nicht angenommen und sprach der Regierung sein Vertrauen aus.

**Konstantinopel.** Das russische Zentralerziehungsministerium hat anlässlich der vierten Jahresfeier die bereits gebildete Kommission auch auf die wegen gemeiner und politischer Verbrechen zu Gefängnisstrafen in Sowjetrußland Verurteilten ausgedehnt.

**Wolau.** Die Wolauer „Zvezditsa“ meldet, daß die außer ukrainischen Ukrainer unter dem Befehl des Generals Titunik eine Reihe Städte besetzt haben. Bei der Eroberung von Chytomir wurden 3000 Kommunisten getötet. In Obessa ist die Mobilisierung angeordnet worden.

#### Englisch-französischer Zwist wegen Angora.

Mit der Entente ist nicht vereinbar. In Paris hat die englische Denkschrift über die Vereinbarungen Frankreichs mit den türkischen Nationalisten in Angora denart peinliches Erschauern erregt, daß man die Denkschrift im Bortlaut gar nicht zu veröffentlichen wagte. Sie soll einen ungemein bestimmten Ton anschlagen. Es heißt darin, wie bekannt wird, dieses Sonderabkommen sei mit einer tatsächlichen Entente nicht vereinbar. Es wird hervorgehoben, daß entgegen dem Frankreich übertragenen Mandat die Winderheiten keinen Schutz mehr genießen, daß die Zurückziehung der französischen Truppen innerhalb zweier Monate dem englisch-französisch-italienischen Abkommen von London zuwiderlaufe, daß die Eisenbahnen teilweise türkisch bleiben und die Garantien ver-

lieren, daß die wirtschaftlichen Konzeptionen dem Londoner englisch-französisch-italienischen Abkommen zuwiderlaufen. Man will die Note sofort nach Briand in Washington weiterleiten, da das Kabinett ohne Briand nicht die Verantwortung für die Beantwortung übernehmen will.

Die englische Regierung betrachtet die durch den französischen Friedensschluß mit Angora geschaffene Lage als sehr ernsthaft, wie aus London berichtet wird. „Daily Chronicle“, offenbar auf Grund von Informationen von höchster Regierungsebene, warnt Frankreich. Das Blatt schreibt von neuen großen Schwierigkeiten in den Verhandlungen zwischen England und Frankreich. Der Artikel erklärt ausdrücklich ein Weiterbestehen der Allianz sonst für unmöglich.

### Welt- und Volkswirtschaft.

\* Der deutsch-französische Handel. Nach der Statistik des deutsch-französischen Handels in der Zeit vom 1. Januar bis 31. August d. J. hat die Einfuhr nach Frankreich den Wert von 6 758 795 000 Franc erreicht. In diesem Werte sind etwas über 6 Millionen Tonnen Rohöl, die auf Grund des Friedensvertrages von Versailles geliefert wurden und die mit 892 313 000 Franc auf Reparationskonto geschrieben wurden, enthalten. Deutschland hat also nur für 866 482 000 Franc Ware innerhalb neun Monaten nach Frankreich eingeführt. In der gleichen Zeit des Jahres 1921 hat Frankreich nach Deutschland eingeführt 1 622 940 000 Franc Ware; das bedeutet gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres 1920 eine Verdoppelung der französischen Einfuhr nach Deutschland.

\* Amerikanische Furcht vor dem deutschen Schiffsahrtwettbewerb. Das amerikanische Schiffsahrtamt beabsichtigt, seine besten Schiffe auf der Linie New York—Humboldt—Eberbourg—Bremen—Danzig in Dienst zu stellen, um dem drohenden Wettbewerb der deutschen Linie zu begegnen.

\* Deutsch-englischer Handelsverkehr. Im englischen Unterhaus teilte Baldwin mit, daß die Einfuhr Deutschlands in den ersten neun Monaten des Jahres 1921 rund fünfzehn Millionen Pfund Sterling betragen habe gegenüber zwanzig Millionen Pfund Sterling im gleichen Zeitraum des Vorjahres und achtundfünfzig Millionen Pfund im Jahre 1920.

\* Die Fremdherrschaft in Eupen-Malmédy. Eupen. Unter der katholischen Einwohnerzahl herrscht große Erregung über die Anordnung, daß die nach August 1914 nach hier gekommenen Weissen nur noch bis Ende dieses Monats in Eupen-Malmédy bleiben dürfen.

\* Das österreichische Budget. Wien. Nach dem Staatsvoranschlag für 1922 werden die gesamten Bundesausgaben mit rund 58 229 Millionen, die Bundesinnahmen mit rund 33 325 Millionen beziffert, so daß sich ein Abgang von 24 904 Millionen ergibt, das sind 22 786 Millionen mehr als im Vorjahre. Dem veranschlagten Abgang entspricht fast genau die Differenz der infolge der Geldentwertung erwachsenden Kursumläufe.

\* Der amerikanisch-österreichische Friede. Wien. Der Bundeskanzler und der amerikanische Kommissar haben die Ratifikationsurkunden des amerikanischen österreichischen Friedensvertrages ausgetauscht, der damit in Kraft getreten ist.

\* Vorschlag für ein Weltmoratorium. Genf. Der amerikanische Finanzmann Simpson erklärte, daß der Antrag eines Moratoriums von 10 bis 15 Jahren für alle Schulden der europäischen Staaten in Amerika unbedingt notwendig sei, indem die Gläubigerstaaten, denen dieses Moratorium gewährt wäre, sich verpflichteten, den finanziellen Druck auf Deutschland für einen gleichen Zeitraum zu unterlassen. Wenn dieses gefesse und die finanziellen Reparationsbestimmungen abgesetzt würden, so wäre damit schon viel erreicht und Voraussetzung zur Beförderung der Wirtschaftsverhältnisse gegeben.

\* Die Entehrung der Habsburger. Budapest. Die Vertreter der Großmächte verlangten von der ungarischen Regierung, diese möge Verfügungen treffen, daß in Zukunft kein Habsburger, auch nicht durch seine Königswahl auf den ungarischen Thron gelangen könne. Der ungarische Außenminister Graf Banffy erwiderte, daß es im gegenwärtigen Augenblick unmöglich sei, diese Forderung in das Gesetz aufzunehmen. Die Regierung sei jedoch bereit, diese Frage in anderer Form zu lösen. Der geplante Rücktritt des Ministeriums wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

\* Südwestlicher Vorstoß gegen Albanien. Rom. 4000 Mann serbischer Truppen in vorzüglicher Ausrüstung haben das Drintal. Die Widerstandskräfte sind zerstreut, Miribaja im Besitz der Serben und die Bevölkerung massakriert. Die Situation für die Tirana-Regierung ist ohne rasches Eingreifen der Mächte unhaltbar. Aus diesem Anlaß wird der Rat des Völkerbundes auf Ende dieser Woche nach Paris eingeladen.

\* Erzruiser Karl auf See. Konstantinopel. Der englische Kreuzer „Carbiff“ ist mit dem ehemaligen ungarischen Königspaar an Bord in Konstantinopel angekommen und sofort nach Gibraltar in See gegangen.

\* Geständnis des serbischen Mörders. Sofia. Der Mörder des Premierministers Gara hat eingestanden, daß er das Attentat schon seit langem geplant habe. Er habe im Sommer einen Dolch gekauft und mehrere Male eine Gelegenheit gesucht, den Ministerpräsidenten zu töten.

\* Wer ist wahlberechtigt? Diese Frage drängt sich bei den bevorstehenden Rautenfelder Stadtverordnetenwahlen manchem auf, der die einschlägigen Gesetze nicht kennt. Wir machen deshalb den betreffenden Paragrafen des hiesigen Ortsgesetzes bekannt: Stimmberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, die am Tage des Ablaufes der Wählfrist das 20. Lebensjahr vollendet und im Gemeindegeld ihres wohnsitzlichen Wohnortes haben. Ausgeschlossen von der Stimmberechtigung ist, wer 1. einmündig ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht, 2. im Konkurs ist, 3. infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangelt.

\* Sächliche und lokale Mitteilungen. Rautenhof, den 10. November 1921. Werkblatt für den 11. November. Sonnenanfgang 7<sup>16</sup> | Mondanfgang 7<sup>11</sup> | Sonnenuntergang 4<sup>13</sup> | Monduntergang 2<sup>11</sup> | 1884 Naturforschler Alfred Bröm gest. — 1915 Beginn der fünften Eiszeit. — 1918 Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen Deutschland und der Entente. — Abkündigung Kaiser Karls I. von Österreich.

\* Wänschen und Wollen. Das Laub fiel von den Bäumen. Feld und Flur sind verdet, bald breitet der Winter sein weiches Reichentum aus. Ist das das Ende? Wir wissen, daß es nicht der Tod ist, sondern das Vorzeichen eines neuen Lebens, nicht Sterben, sondern Ruhe, Sammlung zu einem fröhlichen Aufstehen. Wir haben dies doch schon manches Jahr — doch haben wir nicht verstanden, was uns die Natur jahraus, jahrein predigt? Wo Leben ist, da ist auch Hoffnung. Nur wer sich selbst aufgibt, ist verloren. Unser Schicksal ist keineswegs unabänderliches Fatum, sondern es entsteht aus unseren eigenen und aus fremden Handlungen und Unterlassungen, und wenn man es auch nicht durch Wünsche lenken kann, so ist es immerhin durch unseren Willen zu beeinflussen. Kein Los ist so schwer, wie es dem verzagten Blick zuerst erscheint. Man muß sich nur selbst die Treue halten und bewahrt die Lebensenergie bewahren. Man muß wollen, dann kann man sein Schicksal

ist, der für Unterricht, Kunst und Wissenschaft als Kultusminister zeichnet. Der Demokrat Wendorf, ein praktischer Landwirt, wurde für das Landwirtschaftsministerium berufen, der Sozialdemokrat Siering für den Handel. Dagegen trug Kabinettpräsident Braun schon früher die gleiche Würde und verwaltete das Landwirtschaftsministerium, sein Fraktionsgenosse, der Sozialdemokrat Siering kehrte in das Ministerium für das

innere zurück, das er vor dem letzten demokratischen Innenminister Dominicus ebenfalls geleitet hat. Aufgeminister K. M. B. e. h. n. o. s. s. vom Zentrum wurde aus dem zurückgetretenen Kabinett übernommen. Einem Zentrumangehörigen bleibt auch das noch nicht besetzte Wirtschaftsministerium offen, das zuerst dem bisherigen Ministerpräsidenten Siebertz angeboten wurde, der aber ablehnte. Wie es heißt, hat die Zentrumsfraktion für den Posten des Wirtschaftsministers nunmehr den Zentrumsgewählten im Preussischen Landtag Hirtzfelder in Aussicht genommen. Es steht aber noch nicht bestimmt fest, ob Hirtzfelder, der zurzeit in Italien weilt, der Berufung zum preussischen Wirtschaftsminister Folge leisten wird. Hirtzfelder gehört zu den Führern des Christlichen Metallarbeiterverbandes, dem er als Schlichter betätigt war. Seit 1904 war er Bezirksleiter, seit 1920 Verbandssekretär.

\* Schlusdienst. Drabtsnachrichten vom 10. November. Gegen die Wucherer. München. Das bayerische Gesamtministerium hat zum Schutze der Verbraucher einen Erlass veröffentlicht, worin es heißt, daß viele gewissenlose Leute die Not des Volkes infolge der rapid wachsenden Teuerung mißbrauchen, um sich in traffer Selbstsucht und Habgier maßlos zu bereichern. Gegen diese Volksschänder solle durch umfangreiche Maßnahmen und empfindliche und sofort wirksame Strafen seitens der Gerichte und Polizeiorgane energisch vorgegangen werden.

\* Rückkehr aus Rußland. Eimwiesle. Hier ist der Dampfer „Kamot“ mit 616 Heimkehrenden aus Rußland eingetroffen. Von diesen sind 2 ehemalige Kriegsgefangene und 262 zivile gefangene Reichsdeutsche aus der Ukraine.

\* Am 20. November. Stadtverordnetenwahl. Wahlzeit 9—5 Uhr. Wahllokal: Schule. Stimmberechtigt sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet und in Rautenhof ihren wesentlichen Wohnsitz haben.

\* Besitz des Bürgerrechts ist nicht erforderlich! Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht! Wer nicht wählt, übt Verrat am Bürgertum. Wer nicht will, daß auch Rautenhof dem roten Ansturm mit all seinen Folgeerscheinungen erliegt, der wolle am 20. November die gemeinsame Liste aller bürgerlich Denkenden, die

\* Liste des Rautenhof Bürger-Ausschusses: 1) Schimpf, Walter, Kaufmann, Goethestraße 15 2) Herlich, Willy, Baumweller, Dillstraße 7 3) Wendler, Karl, Kaufmann, Gartenstraße 18 4) Diehe, Albert, Eisenbahn-Obersteiger, Bahnhofsstr. 18 5) Mischewitz, Wilhelm, Buchdruckereibesitzer, Leipzigerstr. 11 6) Spindler, Max, Lehrer, König Albert Straße 9 7) Wagner, Hermann, Privatmann, Gartenstraße 63 8) Kraß, Theodor, Buchwandler, Grimmstraße 15 9) Friedemann, Ernst, Ober-Polkschaffer, Bahnhofsstr. 7 10) Decker, Hans, Kaufmann, König Albert Straße 19

\* Preussische Minister. Die Männer der Koalitionsregierung. In dem unter der Präsidentschaft des Sozialdemokraten Otto Braun zusammengesetzten Kabinett für Preußen befindet sich eine ganze Anzahl neuer Männer. Wenigstens neu aus dem Ministeressel, wenn sie auch sonst im staatlichen Leben schon als Politiker und Parlamentarier eine Rolle gespielt haben. Zunächst fallen naturgemäß die beiden Angehörigen der Deutschen Volkspartei auf, die sich zum erstenmal mit der Reichssozialdemokratie in die Verantwortlichkeit der Geschäftsführung teilen. Es sind das die bisherigen Abgeordneten Dr. v. Richter, der die Finanzen übernommen hat, und Dr. Vo-

\* Wer ist wahlberechtigt? Diese Frage drängt sich bei den bevorstehenden Rautenfelder Stadtverordnetenwahlen manchem auf, der die einschlägigen Gesetze nicht kennt. Wir machen deshalb den betreffenden Paragrafen des hiesigen Ortsgesetzes bekannt: Stimmberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, die am Tage des Ablaufes der Wählfrist das 20. Lebensjahr vollendet und im Gemeindegeld ihres wohnsitzlichen Wohnortes haben. Ausgeschlossen von der Stimmberechtigung ist, wer 1. einmündig ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht, 2. im Konkurs ist, 3. infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangelt.

\* Sächliche und lokale Mitteilungen. Rautenhof, den 10. November 1921. Werkblatt für den 11. November. Sonnenanfgang 7<sup>16</sup> | Mondanfgang 7<sup>11</sup> | Sonnenuntergang 4<sup>13</sup> | Monduntergang 2<sup>11</sup> | 1884 Naturforschler Alfred Bröm gest. — 1915 Beginn der fünften Eiszeit. — 1918 Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen Deutschland und der Entente. — Abkündigung Kaiser Karls I. von Österreich.

\* Wänschen und Wollen. Das Laub fiel von den Bäumen. Feld und Flur sind verdet, bald breitet der Winter sein weiches Reichentum aus. Ist das das Ende? Wir wissen, daß es nicht der Tod ist, sondern das Vorzeichen eines neuen Lebens, nicht Sterben, sondern Ruhe, Sammlung zu einem fröhlichen Aufstehen. Wir haben dies doch schon manches Jahr — doch haben wir nicht verstanden, was uns die Natur jahraus, jahrein predigt? Wo Leben ist, da ist auch Hoffnung. Nur wer sich selbst aufgibt, ist verloren. Unser Schicksal ist keineswegs unabänderliches Fatum, sondern es entsteht aus unseren eigenen und aus fremden Handlungen und Unterlassungen, und wenn man es auch nicht durch Wünsche lenken kann, so ist es immerhin durch unseren Willen zu beeinflussen. Kein Los ist so schwer, wie es dem verzagten Blick zuerst erscheint. Man muß sich nur selbst die Treue halten und bewahrt die Lebensenergie bewahren. Man muß wollen, dann kann man sein Schicksal

ist, der für Unterricht, Kunst und Wissenschaft als Kultusminister zeichnet. Der Demokrat Wendorf, ein praktischer Landwirt, wurde für das Landwirtschaftsministerium berufen, der Sozialdemokrat Siering für den Handel. Dagegen trug Kabinettpräsident Braun schon früher die gleiche Würde und verwaltete das Landwirtschaftsministerium, sein Fraktionsgenosse, der Sozialdemokrat Siering kehrte in das Ministerium für das

innere zurück, das er vor dem letzten demokratischen Innenminister Dominicus ebenfalls geleitet hat. Aufgeminister K. M. B. e. h. n. o. s. s. vom Zentrum wurde aus dem zurückgetretenen Kabinett übernommen. Einem Zentrumangehörigen bleibt auch das noch nicht besetzte Wirtschaftsministerium offen, das zuerst dem bisherigen Ministerpräsidenten Siebertz angeboten wurde, der aber ablehnte. Wie es heißt, hat die Zentrumsfraktion für den Posten des Wirtschaftsministers nunmehr den Zentrumsgewählten im Preussischen Landtag Hirtzfelder in Aussicht genommen. Es steht aber noch nicht bestimmt fest, ob Hirtzfelder, der zurzeit in Italien weilt, der Berufung zum preussischen Wirtschaftsminister Folge leisten wird. Hirtzfelder gehört zu den Führern des Christlichen Metallarbeiterverbandes, dem er als Schlichter betätigt war. Seit 1904 war er Bezirksleiter, seit 1920 Verbandssekretär.

\* Schlusdienst. Drabtsnachrichten vom 10. November. Gegen die Wucherer. München. Das bayerische Gesamtministerium hat zum Schutze der Verbraucher einen Erlass veröffentlicht, worin es heißt, daß viele gewissenlose Leute die Not des Volkes infolge der rapid wachsenden Teuerung mißbrauchen, um sich in traffer Selbstsucht und Habgier maßlos zu bereichern. Gegen diese Volksschänder solle durch umfangreiche Maßnahmen und empfindliche und sofort wirksame Strafen seitens der Gerichte und Polizeiorgane energisch vorgegangen werden.

\* Rückkehr aus Rußland. Eimwiesle. Hier ist der Dampfer „Kamot“ mit 616 Heimkehrenden aus Rußland eingetroffen. Von diesen sind 2 ehemalige Kriegsgefangene und 262 zivile gefangene Reichsdeutsche aus der Ukraine.

\* Am 20. November. Stadtverordnetenwahl. Wahlzeit 9—5 Uhr. Wahllokal: Schule. Stimmberechtigt sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet und in Rautenhof ihren wesentlichen Wohnsitz haben.

\* Besitz des Bürgerrechts ist nicht erforderlich! Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht! Wer nicht wählt, übt Verrat am Bürgertum. Wer nicht will, daß auch Rautenhof dem roten Ansturm mit all seinen Folgeerscheinungen erliegt, der wolle am 20. November die gemeinsame Liste aller bürgerlich Denkenden, die

\* Liste des Rautenhof Bürger-Ausschusses: 1) Schimpf, Walter, Kaufmann, Goethestraße 15 2) Herlich, Willy, Baumweller, Dillstraße 7 3) Wendler, Karl, Kaufmann, Gartenstraße 18 4) Diehe, Albert, Eisenbahn-Obersteiger, Bahnhofsstr. 18 5) Mischewitz, Wilhelm, Buchdruckereibesitzer, Leipzigerstr. 11 6) Spindler, Max, Lehrer, König Albert Straße 9 7) Wagner, Hermann, Privatmann, Gartenstraße 63 8) Kraß, Theodor, Buchwandler, Grimmstraße 15 9) Friedemann, Ernst, Ober-Polkschaffer, Bahnhofsstr. 7 10) Decker, Hans, Kaufmann, König Albert Straße 19

\* Preussische Minister. Die Männer der Koalitionsregierung. In dem unter der Präsidentschaft des Sozialdemokraten Otto Braun zusammengesetzten Kabinett für Preußen befindet sich eine ganze Anzahl neuer Männer. Wenigstens neu aus dem Ministeressel, wenn sie auch sonst im staatlichen Leben schon als Politiker und Parlamentarier eine Rolle gespielt haben. Zunächst fallen naturgemäß die beiden Angehörigen der Deutschen Volkspartei auf, die sich zum erstenmal mit der Reichssozialdemokratie in die Verantwortlichkeit der Geschäftsführung teilen. Es sind das die bisherigen Abgeordneten Dr. v. Richter, der die Finanzen übernommen hat, und Dr. Vo-

innere zurück, das er vor dem letzten demokratischen Innenminister Dominicus ebenfalls geleitet hat. Aufgeminister K. M. B. e. h. n. o. s. s. vom Zentrum wurde aus dem zurückgetretenen Kabinett übernommen. Einem Zentrumangehörigen bleibt auch das noch nicht besetzte Wirtschaftsministerium offen, das zuerst dem bisherigen Ministerpräsidenten Siebertz angeboten wurde, der aber ablehnte. Wie es heißt, hat die Zentrumsfraktion für den Posten des Wirtschaftsministers nunmehr den Zentrumsgewählten im Preussischen Landtag Hirtzfelder in Aussicht genommen. Es steht aber noch nicht bestimmt fest, ob Hirtzfelder, der zurzeit in Italien weilt, der Berufung zum preussischen Wirtschaftsminister Folge leisten wird. Hirtzfelder gehört zu den Führern des Christlichen Metallarbeiterverbandes, dem er als Schlichter betätigt war. Seit 1904 war er Bezirksleiter, seit 1920 Verbandssekretär.

\* Schlusdienst. Drabtsnachrichten vom 10. November. Gegen die Wucherer. München. Das bayerische Gesamtministerium hat zum Schutze der Verbraucher einen Erlass veröffentlicht, worin es heißt, daß viele gewissenlose Leute die Not des Volkes infolge der rapid wachsenden Teuerung mißbrauchen, um sich in traffer Selbstsucht und Habgier maßlos zu bereichern. Gegen diese Volksschänder solle durch umfangreiche Maßnahmen und empfindliche und sofort wirksame Strafen seitens der Gerichte und Polizeiorgane energisch vorgegangen werden.

\* Rückkehr aus Rußland. Eimwiesle. Hier ist der Dampfer „Kamot“ mit 616 Heimkehrenden aus Rußland eingetroffen. Von diesen sind 2 ehemalige Kriegsgefangene und 262 zivile gefangene Reichsdeutsche aus der Ukraine.

\* Am 20. November. Stadtverordnetenwahl. Wahlzeit 9—5 Uhr. Wahllokal: Schule. Stimmberechtigt sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet und in Rautenhof ihren wesentlichen Wohnsitz haben.

\* Besitz des Bürgerrechts ist nicht erforderlich! Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht! Wer nicht wählt, übt Verrat am Bürgertum. Wer nicht will, daß auch Rautenhof dem roten Ansturm mit all seinen Folgeerscheinungen erliegt, der wolle am 20. November die gemeinsame Liste aller bürgerlich Denkenden, die

\* Liste des Rautenhof Bürger-Ausschusses: 1) Schimpf, Walter, Kaufmann, Goethestraße 15 2) Herlich, Willy, Baumweller, Dillstraße 7 3) Wendler, Karl, Kaufmann, Gartenstraße 18 4) Diehe, Albert, Eisenbahn-Obersteiger, Bahnhofsstr. 18 5) Mischewitz, Wilhelm, Buchdruckereibesitzer, Leipzigerstr. 11 6) Spindler, Max, Lehrer, König Albert Straße 9 7) Wagner, Hermann, Privatmann, Gartenstraße 63 8) Kraß, Theodor, Buchwandler, Grimmstraße 15 9) Friedemann, Ernst, Ober-Polkschaffer, Bahnhofsstr. 7 10) Decker, Hans, Kaufmann, König Albert Straße 19

\* Preussische Minister. Die Männer der Koalitionsregierung. In dem unter der Präsidentschaft des Sozialdemokraten Otto Braun zusammengesetzten Kabinett für Preußen befindet sich eine ganze Anzahl neuer Männer. Wenigstens neu aus dem Ministeressel, wenn sie auch sonst im staatlichen Leben schon als Politiker und Parlamentarier eine Rolle gespielt haben. Zunächst fallen naturgemäß die beiden Angehörigen der Deutschen Volkspartei auf, die sich zum erstenmal mit der Reichssozialdemokratie in die Verantwortlichkeit der Geschäftsführung teilen. Es sind das die bisherigen Abgeordneten Dr. v. Richter, der die Finanzen übernommen hat, und Dr. Vo-

\* Wer ist wahlberechtigt? Diese Frage drängt sich bei den bevorstehenden Rautenfelder Stadtverordnetenwahlen manchem auf, der die einschlägigen Gesetze nicht kennt. Wir machen deshalb den betreffenden Paragrafen des hiesigen Ortsgesetzes bekannt: Stimmberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, die am Tage des Ablaufes der Wählfrist das 20. Lebensjahr vollendet und im Gemeindegeld ihres wohnsitzlichen Wohnortes haben. Ausgeschlossen von der Stimmberechtigung ist, wer 1. einmündig ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht, 2. im Konkurs ist, 3. infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangelt.

\* Sächliche und lokale Mitteilungen. Rautenhof, den 10. November 1921. Werkblatt für den 11. November. Sonnenanfgang 7<sup>16</sup> | Mondanfgang 7<sup>11</sup> | Sonnenuntergang 4<sup>13</sup> | Monduntergang 2<sup>11</sup> | 1884 Naturforschler Alfred Bröm gest. — 1915 Beginn der fünften Eiszeit. — 1918 Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen Deutschland und der Entente. — Abkündigung Kaiser Karls I. von Österreich.

\* Wänschen und Wollen. Das Laub fiel von den Bäumen. Feld und Flur sind verdet, bald breitet der Winter sein weiches Reichentum aus. Ist das das Ende? Wir wissen, daß es nicht der Tod ist, sondern das Vorzeichen eines neuen Lebens, nicht Sterben, sondern Ruhe, Sammlung zu einem fröhlichen Aufstehen. Wir haben dies doch schon manches Jahr — doch haben wir nicht verstanden, was uns die Natur jahraus, jahrein predigt? Wo Leben ist, da ist auch Hoffnung. Nur wer sich selbst aufgibt, ist verloren. Unser Schicksal ist keineswegs unabänderliches Fatum, sondern es entsteht aus unseren eigenen und aus fremden Handlungen und Unterlassungen, und wenn man es auch nicht durch Wünsche lenken kann, so ist es immerhin durch unseren Willen zu beeinflussen. Kein Los ist so schwer, wie es dem verzagten Blick zuerst erscheint. Man muß sich nur selbst die Treue halten und bewahrt die Lebensenergie bewahren. Man muß wollen, dann kann man sein Schicksal

ist, der für Unterricht, Kunst und Wissenschaft als Kultusminister zeichnet. Der Demokrat Wendorf, ein praktischer Landwirt, wurde für das Landwirtschaftsministerium berufen, der Sozialdemokrat Siering für den Handel. Dagegen trug Kabinettpräsident Braun schon früher die gleiche Würde und verwaltete das Landwirtschaftsministerium, sein Fraktionsgenosse, der Sozialdemokrat Siering kehrte in das Ministerium für das

innere zurück, das er vor dem letzten demokratischen Innenminister Dominicus ebenfalls geleitet hat. Aufgeminister K. M. B. e. h. n. o. s. s. vom Zentrum wurde aus dem zurückgetretenen Kabinett übernommen. Einem Zentrumangehörigen bleibt auch das noch nicht besetzte Wirtschaftsministerium offen, das zuerst dem bisherigen Ministerpräsidenten Siebertz angeboten wurde, der aber ablehnte. Wie es heißt, hat die Zentrumsfraktion für den Posten des Wirtschaftsministers nunmehr den Zentrumsgewählten im Preussischen Landtag Hirtzfelder in Aussicht genommen. Es steht aber noch nicht bestimmt fest, ob Hirtzfelder, der zurzeit in Italien weilt, der Berufung zum preussischen Wirtschaftsminister Folge leisten wird. Hirtzfelder gehört zu den Führern des Christlichen Metallarbeiterverbandes, dem er als Schlichter betätigt war. Seit 1904 war er Bezirksleiter, seit 1920 Verbandssekretär.

\* Schlusdienst. Drabtsnachrichten vom 10. November. Gegen die Wucherer. München. Das bayerische Gesamtministerium hat zum Schutze der Verbraucher einen Erlass veröffentlicht, worin es heißt, daß viele gewissenlose Leute die Not des Volkes infolge der rapid wachsenden Teuerung mißbrauchen, um sich in traffer Selbstsucht und Habgier maßlos zu bereichern. Gegen diese Volksschänder solle durch umfangreiche Maßnahmen und empfindliche und sofort wirksame Strafen seitens der Gerichte und Polizeiorgane energisch vorgegangen werden.

\* Rückkehr aus Rußland. Eimwiesle. Hier ist der Dampfer „Kamot“ mit 616 Heimkehrenden aus Rußland eingetroffen. Von diesen sind 2 ehemalige Kriegsgefangene und 262 zivile gefangene Reichsdeutsche aus der Ukraine.

\* Am 20. November. Stadtverordnetenwahl. Wahlzeit 9—5 Uhr. Wahllokal: Schule. Stimmberechtigt sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet und in Rautenhof ihren wesentlichen Wohnsitz haben.

\* Besitz des Bürgerrechts ist nicht erforderlich! Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht! Wer nicht wählt, übt Verrat am Bürgertum. Wer nicht will, daß auch Rautenhof dem roten Ansturm mit all seinen Folgeerscheinungen erliegt, der wolle am 20. November die gemeinsame Liste aller bürgerlich Denkenden, die

\* Liste des Rautenhof Bürger-Ausschusses: 1) Schimpf, Walter, Kaufmann, Goethestraße 15 2) Herlich, Willy, Baumweller, Dillstraße 7 3) Wendler, Karl, Kaufmann, Gartenstraße 18 4) Diehe, Albert, Eisenbahn-Obersteiger, Bahnhofsstr. 18 5) Mischewitz, Wilhelm, Buchdruckereibesitzer, Leipzigerstr. 11 6) Spindler, Max, Lehrer, König Albert Straße 9 7) Wagner, Hermann, Privatmann, Gartenstraße 63 8) Kraß, Theodor, Buchwandler, Grimmstraße 15 9) Friedemann, Ernst, Ober-Polkschaffer, Bahnhofsstr. 7 10) Decker, Hans, Kaufmann, König Albert Straße 19

\* Preussische Minister. Die Männer der Koalitionsregierung. In dem unter der Präsidentschaft des Sozialdemokraten Otto Braun zusammengesetzten Kabinett für Preußen befindet sich eine ganze Anzahl neuer Männer. Wenigstens neu aus dem Ministeressel, wenn sie auch sonst im staatlichen Leben schon als Politiker und Parlamentarier eine Rolle gespielt haben. Zunächst fallen naturgemäß die beiden Angehörigen der Deutschen Volkspartei auf, die sich zum erstenmal mit der Reichssozialdemokratie in die Verantwortlichkeit der Geschäftsführung teilen. Es sind das die bisherigen Abgeordneten Dr. v. Richter, der die Finanzen übernommen hat, und Dr. Vo-

\* Wer ist wahlberechtigt? Diese Frage drängt sich bei den bevorstehenden Rautenfelder Stadtverordnetenwahlen manchem auf, der die einschlägigen Gesetze nicht kennt. Wir machen deshalb den betreffenden Paragrafen des hiesigen Ortsgesetzes bekannt: Stimmberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, die am Tage des Ablaufes der Wählfrist das 20. Lebensjahr vollendet und im Gemeindegeld ihres wohnsitzlichen Wohnortes haben. Ausgeschlossen von der Stimmberechtigung ist, wer 1. einmündig ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht, 2. im Konkurs ist, 3. infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangelt.

\* Sächliche und lokale Mitteilungen. Rautenhof, den 10. November 1921. Werkblatt für den 11. November. Sonnenanfgang 7<sup>16</sup> | Mondanfgang 7<sup>11</sup> | Sonnenuntergang 4<sup>13</sup> | Monduntergang 2<sup>11</sup> | 1884 Naturforschler Alfred Bröm gest. — 1915 Beginn der fünften Eiszeit. — 1918 Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen Deutschland und der Entente. — Abkündigung Kaiser Karls I. von Österreich.

\* Wänschen und Wollen. Das Laub fiel von den Bäumen. Feld und Flur sind verdet, bald breitet der Winter sein weiches Reichentum aus. Ist das das Ende? Wir wissen, daß es nicht der Tod ist, sondern das Vorzeichen eines neuen Lebens, nicht Sterben, sondern Ruhe, Sammlung zu einem fröhlichen Aufstehen. Wir haben dies doch schon manches Jahr — doch haben wir nicht verstanden, was uns die Natur jahraus, jahrein predigt? Wo Leben ist, da ist auch Hoffnung. Nur wer sich selbst aufgibt, ist verloren. Unser Schicksal ist keineswegs unabänderliches Fatum, sondern es entsteht aus unseren eigenen und aus fremden Handlungen und Unterlassungen, und wenn man es auch nicht durch Wünsche lenken kann, so ist es immerhin durch unseren Willen zu beeinflussen. Kein Los ist so schwer, wie es dem verzagten Blick zuerst erscheint. Man muß sich nur selbst die Treue halten und bewahrt die Lebensenergie bewahren. Man muß wollen, dann kann man sein Schicksal

ist, der für Unterricht, Kunst und Wissenschaft als Kultusminister zeichnet. Der Demokrat Wendorf, ein praktischer Landwirt, wurde für das Landwirtschaftsministerium berufen, der Sozialdemokrat Siering für den Handel. Dagegen trug Kabinettpräsident Braun schon früher die gleiche Würde und verwaltete das Landwirtschaftsministerium, sein Fraktionsgenosse, der Sozialdemokrat Siering kehrte in das Ministerium für das

innere zurück, das er vor dem letzten demokratischen Innenminister Dominicus ebenfalls geleitet hat. Aufgeminister K. M. B. e. h. n. o. s. s. vom Zentrum wurde aus dem zurückgetretenen Kabinett übernommen. Einem Zentrumangehörigen bleibt auch das noch nicht besetzte Wirtschaftsministerium offen, das zuerst dem bisherigen Ministerpräsidenten Siebertz angeboten wurde, der aber ablehnte. Wie es heißt, hat die Zentrumsfraktion für den Posten des Wirtschaftsministers nunmehr den Zentrumsgewählten im Preussischen Landtag Hirtzfelder in Aussicht genommen. Es steht aber noch nicht bestimmt fest, ob Hirtzfelder, der zurzeit in Italien weilt, der Berufung zum preussischen Wirtschaftsminister Folge leisten wird. Hirtzfelder gehört zu den Führern des Christlichen Metallarbeiterverbandes, dem er als Schlichter betätigt war. Seit 1904 war er Bezirksleiter, seit 1920 Verbandssekretär.

\* Schlusdienst. Drabtsnachrichten vom 10. November. Gegen die Wucherer. München. Das bayerische Gesamtministerium hat zum Schutze der Verbraucher einen Erlass veröffentlicht, worin es heißt, daß viele gewissenlose Leute die Not des Volkes infolge der rapid wachsenden Teuerung mißbrauchen, um sich in traffer Selbstsucht und Habgier maßlos zu bereichern. Gegen diese Volksschänder solle durch umfangreiche Maßnahmen und empfindliche und sofort wirksame Strafen seitens der Gerichte und Polizeiorgane energisch vorgegangen werden.

\* Rückkehr aus Rußland. Eimwiesle. Hier ist der Dampfer „Kamot“ mit 616 Heimkehrenden aus Rußland eingetroffen. Von diesen sind 2 ehemalige Kriegsgefangene und 262 zivile gefangene Reichsdeutsche aus der Ukraine.

\* Am 20. November. Stadtverordnetenwahl. Wahlzeit 9—5 Uhr. Wahllokal: Schule. Stimmberechtigt sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet und in Rautenhof ihren wesentlichen Wohnsitz haben.

\* Besitz des Bürgerrechts ist nicht erforderlich! Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht! Wer nicht wählt, übt Verrat am Bürgertum. Wer nicht will, daß auch Rautenhof dem roten Ansturm mit all seinen Folgeerscheinungen erliegt, der wolle am 20. November die gemeinsame Liste aller bürgerlich Denkenden, die

\* Liste des Rautenhof Bürger-Ausschusses: 1) Schimpf, Walter, Kaufmann, Goethestraße 15 2) Herlich, Willy, Baumweller, Dillstraße 7 3) Wendler, Karl, Kaufmann, Gartenstraße 18 4) Diehe, Albert, Eisenbahn-Obersteiger, Bahnhofsstr. 18 5) Mischewitz, Wilhelm, Buchdruckereibesitzer, Leipzigerstr. 11 6) Spindler, Max, Lehrer, König Albert Straße 9 7) Wagner, Hermann, Privatmann, Gartenstraße 63 8) Kraß, Theodor, Buchwandler, Grimmstraße 15 9) Friedemann, Ernst, Ober-Polkschaffer, Bahnhofsstr. 7 10) Decker, Hans, Kaufmann, König Albert Straße 19

\* Preussische Minister. Die Männer der Koalitionsregierung. In dem unter der Präsidentschaft des Sozialdemokraten Otto Braun zusammengesetzten Kabinett für Preußen befindet sich eine ganze Anzahl neuer Männer. Wenigstens neu aus dem Ministeressel, wenn sie auch sonst im staatlichen Leben schon als Politiker und Parlamentarier eine Rolle gespielt haben. Zunächst fallen natur

demokratischen... hat. Zufüge... dem Zentrum... Wahlverfahren... Minister... aber... für den... in... der... leisten... Christlichen... Verbands...

zum großen Teil selbst gestalten. Wer Wünschen und Wollen ist unerschrocken. Wünschen ist Schwäche, und Wollen ist Kraft.

— **Kaufhof.** Am Dienstag Abend lagte zum ersten Male der Denkmalusausschuss in Gemeinschaft mit den Vertretern der Stadt. Die Verhandlungen gestalteten sich anfangs sehr schwierig, da beide Parteien schwer von ihrem zu vertretenden Standpunkt abzurufen waren, bis schließlich eine Richtung gefunden wurde, die gangbar erschien. Von dem ursprünglichen Plan, ein Denkmal in der bereits geplanten Weise zu errichten, wurde Abstand genommen, und man einigte sich nach längerer Beratung dahin, einen Heldenstein, der hinter der Parentationshalle angelegt werden könnte, in Aussicht zu nehmen. Da von Seiten der Stadtvertreter sofort mit größeren Summen (die aber nicht aus Stadtmitteln stammen), gebietet werden konnte, so dürfte dieser Plan in nicht zu ferner Zeit zur Ausführung gebracht werden können. Bis zur Stunde stehen gegen 25000 Mk. zur Verfügung, diese Summe reicht aber bei weitem noch nicht aus, zumal nunmehr auch noch ein Unterhaltungsfond für die Heldensteine in Auge gefasst ist.

— **Kaufhof.** Das große Ereignis der vergangenen Woche war der Gesellschaftsabend des Sportvereins Kaufhof, der erneut bewies, daß der junge lebenskräftige Verein seinen beachtenswerten sportlichen Leistungen gesellschaftliche von gleicher Höhe zur Seite stellen kann. Was der große Scher der Gäste am Sonntagabend in dem festlich mit Blumen geschmückten Sternsaal wurde, war von sehr guter, zum Teil von hervorragender Qualität. — Der 1. Vorsitzende des Sportvereins, Herr Fritz Peltrich, begrüßte die Teilnehmer mit herzlichem Worten. Darauf übernahm Herr Albert Dillo, allen Roundoffern noch aus der Vera Grothkopf in bester Erinnerung, mit lustigen Einfällen bis zum Plagen geladen, als Anlager die Oberleitung des Festes. Es gelang ihm glänzend, die Stimmung immer auf der Höhe zu halten. Er lang im späteren Verlauf des Abends mit Frau Ida von Jagarewitz, die außerdem noch launige Charbons mit viel Temperament vorzut, einen auf starke Wirkung gestellten Singspiel: Polajko und Kolombine. Früherhin als Mars lang mit ihrem weichen Mezzosopran ernste und heitere Lieder zur Waale, ganz wunderbar sein das Gegenstück: Slop, ein Kind für Hermann Engelmann war Herr Ernst Baderow, der beliebte Sänger vom Operettentheater Leipzig, eingelungen und dol, sprühenden Lebens voll, Lieder und Operettenstücke. Mit sein bestimmter Empfehlung lang er die Romanze „Rokoko“, ein Jagd aus dem Park von Sanssouci. Die musikalische Leistung hatte Herr Conrad Richter. Das Programm enthielt auch die Namen zweier jungen Edkne untrer Stadt, Herr Kurt Kaufmann bei Baden bester Geliebter; demüderweise seine sichere Vorgesellschaft und die unbedingte Reueit seines Tons, auch in höchsten Jagdgesellschaft. Herr Fritz Wächter war ein aufmerksamer Begleiter am Klavier. Der Clou des Abends war das Tanzpaar Geliwäcker Febring, von ihrem Vater am Klavier mit fortwährendem Schwung begleitet. Sie zeigten sowohl im expressivsten Tanz (die Serenade von Toleda), als auch im modernen Salontanz die vollendetste Form. Begleitet aufgenommen wurden die Augenblicksbilder vom Sport, von Jungmännern des Sportvereins wirkungsvoll dargestellt. Ruhig und edel in der Linie war besonders das Bild „Diskuswerfer“, harmonisch gruppiert und lebendig im Ausdruck das „Jagd“, humorvoll der „Kobold“. So lösten in interessanter Folge verschiedene Darstellungen einander ab und wurden von der aufmerksamsten Zuhörerschaft mit dankbarem Beifall gelehrt. Hohe Anerkennung gebührt der Leistung und den gesamten Mitwirkenden. Es war ein Kleinmühsel, wie ihn ein anderer Verein in solcher vorzüglichen Qualität nicht leisten wird. Die große Opferwilligkeit, die in den Reihen des Sportvereins herrscht, hat ihn ermöglicht. Sie war es auch, die die Tombola so überaus reich und wertvoll ausstattet hatte, so daß bald ein Kleinfestspiel um die Glückstrammel einziehe. Auch Wünsche und Lieder wurden in reichem Maße hören Segen, und die Stimmung lang mehr und mehr ins tolle. Woran natürlich auch die flotten Tanzweiser unserer köstlichen Kapelle großen Anteil hatten. Auch beim Tanzen, beim Verkauf der interessanten geschmackvollen Volgetriebe um. olete jeder gern seinen Obolus, jedoch im ganzen ein anständiger Reinertrag die Mühe gelohnt haben wird. Dieser Lieberküh soll zur Erlangung der Sportplatz-Baukosten verwendet werden, bedeutet also auch einen Schritt vorwärts in der edlen Sportfrage. Abge der Weg immer aufwärts gehen. — Sportheil! Wgd.

— **Kaufhof.** Sparlos ist der 9. November, die Revolutionsfeier, in untrer Stadt nicht vorübergegangen. Von 11-12 Uhr wurde Marktkonzert veranstaltet, am Nachmittag versammelte der Führer der U. S. P. Herr König seine Getreuen zu einer Kundgebung auf demselben Platz und hielt eine längere Ansprache. Am Abend fand eine öffentliche Versammlung statt, die sehr gut besucht war.

— **Wenn man kommunalisieren würde.** Im Stadtoberordnungs-Kollegium von Zwickau wurde vom Rat mitgeteilt, daß die Stadtgemeinde durch die Bewirtschaftung der Lebens- und Futtermittel während des Krieges einen Verlust von rund 5 Mill. Mk. und durch die Liebergangswirtschaft von 2340000 Mk., insgesamt also durch die Kriegswirtschaft von 7340000 Mk. erlitten hat.

— **Vorschlag für Beamte.** Die demokratische Fraktion im städtischen Landtag hat folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, alle Dienststellen, die nicht in der Lage sind, die auf Grund der neuen Befolungsordnung den Beamten und Lehrern zustehenden Bezüge sofort festzustellen, zu ermäßigen, spätestens Ende November einen Vorschlag von 1500 Mark an jeden Beamten und Lehrer auszusprechen.“

— **Kartoffeln für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebenen.** Der Deutsche Volksbund zur Förderung der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge e. V. kann noch Kartoffeln an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebenen zu gütlichem Preise und bequemen Ratenzahlungen abgeben. Interessenten wollen die Bedingungen umgehend schriftlich unter Angabe des Berufes und der Familienkopfgahl beim Schriftführer des Bundes, Dresden-N., Adnigstr. 3, 1 verlangen.

— **Unnachlässige Anzeige bei Kartoffelmucher.** Gegenüber den Mühlenden auf dem Kartoffelmarkt hat das städtische Wirtschaftsministerium neuerdings die Landespreisprüfstelle angewiesen, die Preisbildung auf dem Kartoffelmarkt genauestens zu beobachten und in Fällen übertriebener Preisforderung Anzeigerstellung wegen Wuchers zu veranlassen. Die Preisprüfstelle wurden angewiesen, die Tätigkeit der Landespreisprüfstelle mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen und insbesondere ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß wucherische Preise für Kartoffeln nicht gefordert werden und, wo dies geschieht, unnaheständige Anzeige erstattet wird.

— **Grinma.** Ein Kufarandenkmal soll für die gefallenen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten errichtet und im nächsten Jahre anlässlich eines Regimentsfestes enthüllt werden. Obwohl in edler Opferwilligkeit der Verein ehemaliger Offiziere des Regiments einen Grundstock gesammelt hat, bedarf es noch weiterer großer Mittel, um das begonnene Werk zu vollenden. Alle Angehörigen des Regiments 2. Adnigstr. Süd, Kufaren-Regiments Nr. 19, Grinma, sowie Freunde und Gönner des ehemaligen Regiments werden herzlich gebeten, nach besten Kräften zu dem großen Werke, welches Dank und stolze Ehre für die toten Helden zum Ausdruck bringen soll, beizutragen. Spenden werden baldmöglichst erbeien an die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Grinma unter der Bezeichnung „Denkmalsspende 2. Kufaren-Regiment Nr. 19“.

— **Wurzen.** Mit Pferd und Wagen seines Dienstherrn im Werte von 18000 Mark verschunden ist der Fleischer Meißel. — Ein Einmieslerwunder hat hier eine Galtrolle gegeben. Er erschwindelte Stoffe und preßte einen Galtrolle um eine größere Fache. — **Mägeln.** Auf ergangene Anzeige hin wurden in der Nacht zum Sonntag mehrere hiesige Schankstätten revidiert. Dabei war es hauptsächlich um die Lüderumpelung von Kartenpielen abgesehen, welche verbotenen Spielen huldigten und dabei hohe Beträge umsetzten.

— **Meihen.** Auch Terphäores Tarif nimmt seine Entwicklung nach oben und hat jetzt ebenfalls sein „10-Jahres“ gegenüber dem Friedenspreis erreicht. Wie der Seelinder-Verein Meihen u. Umg. und der Müller-Verein Meihen u. Umg. in einer Anzeige im „M. Z.“ ankündigt, kostet die Tengelour ab 6. November 50 Pf., 10 Tanzmark 4 Mark. Urloche: Die boden Unkosten, Regie, Steuer, Abgabe. Das Wort vom „50-Pf.-Krauter“ wäre demnach geltegemäß. — **Freital.** Ein oberflächlicher Füllsting, der auf der Vordachsbühne beschäftigt war, ab dem Mittagsessen derartig heftig, daß ihm ein Stuhl Stiel in der Brust stecken blieb. Obwohl ihm andere Leute zu Hilfe sprangen, erlachte er unter ihren Augen.

— **Zwickau.** 15-Millionen-Anleihe der Stadt. In der Gemeindegemeinschaft der Stadtordnungen am Mittwoch ist die Aufnahme einer neuen Stadianleihe in Höhe von 15 Millionen beschlossen worden.

— **Plauen i. V.** Das Stadtoberordnungs-Kollegium hat die Einrichtung eines Kasseiers im Neuen Rathaus mit 31 gegen 25 Stimmen beschlossen. Die Vorlage fordert insgesamt 624663 Mk., wobei die st. immer wiederholende Weindelieferung mit 2250000 Mark eingegriffen ist.

die bei den Behörden anhängig gemacht worden sind, zählen nach Hunderten.

**Rab und Fern.**

— **Ein Karnevalsverbot für ganz Deutschland?** Wie verlautet, hat man höheren Ortes in Anregung gebracht, daß ein Verbot des Karnevals nicht nur für den Umfang einer Provinz, sondern für ganz Deutschland erlassen werde. Es soll dadurch verhindert werden, daß die karnevalsfreudigen Leute etwa aus einem Bezirk, wo ein Verbot besteht, in anderen Bezirken ihre Feste feiern. Der Antrag an die Reichsregierung wird mit der Unsicherheit der politischen Lage und der gewaltigen Leuerung begründet.

— **Großfeuer.** In der Nacht zum 8. November ist im Anwesen des Landwirts Eisenhut in Rorbobch bei Spinggen Großfeuer ausgebrochen, das infolge starken Windes so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit sechs Wohnhäuser und sieben Scheunen niederbrannten. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden wird insgesamt auf etwa anderthalb Millionen Mark geschätzt.

— **Ehrendoktor Swinmer.** Arthur v. Swinmer, der frühere Direktor der Deutschen Bank in Berlin, ist von der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt für seine Verdienste auf verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaften zum Ehrendoktor ernannt worden.

— **Wiederaufbau in Oppau.** Die Aufräumungs- und Wiederherstellungsbearbeiten an dem vor sechs Wochen zerstörten Städtchen Oppau schreiten rasch vorwärts, und man hofft, bereits am 1. Dezember mit der Fabrikation, besonders der Ammoniakherstellung, wieder beginnen zu können. Was die Wiederherstellung von Oppau anbetrifft, so ist jetzt zu überlegen, daß etwa vierhundert Häuser neu aufzubauen sind. Aber fünfshundert können durch mehr oder minder große Ausbesserungen wieder wohnsähig gemacht werden.

— **Erziehung von Dieben.** 64 Beamte hatten in der Moskauer staatlichen Schatzkammer gestohlen. Der Oberste Gerichtshof hat mehrere von ihnen erschließen lassen. Der Wert des gestohlenen Schmucks beträgt 15 Millionen Sowjetrubel.

— **Donaudäuber an der Arbeit.** Der ungarische Dampfer „Josef Koberer“ wurde bei Freiburg von Banbitten überfallen. Es wurden 30 Koffis im Werte von 60 Millionen geraubt, darunter auch der Koffer eines diplomatischen Kuriers des Ministeriums des Äußeren, der wichtige Dokumente enthielt.

— **Fünfzehn dänische Fischkutter vernichtet.** Während des letzten orkanartigen Sturmes befanden sich in der Nordsee fünfzehn dänische Fischkutter, von denen man feither nichts mehr gehört hat. — Aus englischen Hafenorten wird gemeldet, daß eine Anzahl Fischkutter eingebracht worden sei, und man hofft in Dänemark, daß sich die vernichteten dänischen Schiffe darunter befinden.

— **Verhaftung einer internationalen Falschmünzergesellschaft.** In Norddeutschland sind seit einigen Wochen falsche holländische Hundertguldennoten in größerer Menge ausgebracht. Jetzt sind in Hamburg drei Falschmünzer verhaftet worden, darunter ein Kommissionär, der durch andere Personen die Falschmünze umzuwechseln ließ. In Holland konnten zwei Mitglieder der Bande verhaftet werden. Es handelt sich um eine internationale Gesellschaft, die die Guldennoten in Holland herstellen und von Hamburg aus vertreiben ließ. Wie viele derartige Scheine in den Verkehr gebracht worden sind, konnte nicht festgestellt werden, doch soll es sich um sehr beträchtliche Werte handeln.

— **Giftmordversuch an den eigenen Kindern.** In Erkenschwid erkrankten, wie aus Dortmund gemeldet wird, die Beleute Stöhr und ihre beiden Kinder wiederholt an Vergiftungserscheinungen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß in den Speiserechten und in dem Salzlake Rosen vorhanden war. Der 60jährige Vater des Stöhr wurde jetzt unter dem Bewacht der Törschaft festgenommen. Er gestand ein, das Gift in das Salzlake getan zu haben.

— **Ein mißverständener Volksbrauch.** In verschiedenen Südtiroler Täler werden nach altem Volksbrauch an hohen Festtagen mit Schießpulver gefüllte „Krapfen“ gebaden. Es schließen sich dann die Burschen nächstherwelle zu ihren Bekannten, um eine Kostprobe zu ergattern. So geschah es auch, wie man aus Weran berichtet, in diesem Jahre zu Allerheiligen in St. Walburg. Die landfremden Karabiner kannten den Brauch nicht. Sie verfolgten die vermeinten Räuber und schossen nach einem, der getroffen war. Er wurde getroffen und starb an den erlittenen Verletzungen.

**Der Berliner Gasthausstreik beigelegt.**

Berlin, im November. Nach einer Dauer von fünf Wochen ist durch den Spruch eines Schiedsgerichtes der Streik im Berliner Gastwirtsgeverbe beendet worden, und der Betrieb wird wieder in vollem Umfang aufgenommen. Auf alle Speisen und Getränke soll ein Zuschlag von 10 Prozent, der unter der Rechnung als solcher aufgeführt werden muß, erhoben werden. Dieser Zuschlag gilt als Ersatz für das Trinkgeld, dessen Annahme vertraglich verboten ist. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß ähnliche Vereinbarungen zwischen den Gastwirten und den Reisnern schon früher getroffen worden sind, und daß das Trinkgeld dann doch in irgendeiner Form immer wiedergekehrt ist. Ob es jetzt anders werden wird und ob das „vertragliche Trinkgeldverbot“ sich aufrechterhalten lassen wird, wird sich ja bald zeigen müssen. Das einigste, was die Arbeitnehmer erreicht haben, ist die Erhöhung des Grundlohnes von 1600 auf 1800 Mark bei den Reisnern in Kaffeebäusern und Weinlokalen und von 1400 auf 1600 Mark bei den übrigen. Diese Erhöhung war auch früher schon angeboten worden, nur ließ sie damals Garantiesumme.

Der Schaden, der in dem langen und erbitterten Lohnkampf entstanden ist, geht in die Millionen. Die Angestellten allein verlieren bei 30 000 Streikenden und einem Durchschnittslohn von 300 Mark rund 90 Millionen Mark am Lohnausfall. Der Ausschlag, den die Unternehmer erleiden, ist zahlenmäßig gar nicht festzulegen. Der Sachschaden, der durch undisciplinierte Streikende angerichtet wurde, geht in die Hunderttausende; die Strafverfahren,

**Der Wahrheit Sieg.**

Roman von Erich Oberstein. 18

„Wah!, was soll das heißen? Was — was meinst denn?“ stammelt sie, vergebens nach trostiger Fassung ringend.

„Wah!, die mit dem Kind am Arm schon in der Tür steht, wendet den Kopf und bestet einen laugen, durchdringenden Blick auf die lachende Badewirtin, aus deren Haltung plöcht der ganze sieghafte Stolz verschwunden ist, der sie sonst auszeichnet.“

Dann winkte sie ein paar mal grinsend mit dem Kopf und murmelte: „Hast mich schon verstanden, Du!“

Die Badewirtin ist allein. Schwer atmend steht sie mitten in der Stube. Wie ein müßter Traum liegt es ihr in allen Gliedern und zitternd preßt sie die Handflächen zusammen. Ja, Sie hat verstanden.

4. Kapitel.

Mitten in der Nacht erwacht der Müller Heinrich durch ein Geräusch am Fenster. Er setzt sich verwundert auf und horcht.

Draußen liegt ein blasser, spärlicher Mondenschein über der Landschaft. Von dem Fenster aus, das an der Seitenfront des Hauses nach dem Wald zu liegt, sieht die rechts zurückgebauete Mühle ganz gepeinig aus, und die uralten Eichen daneben gleichen schwarzen, unheimlichen Riesen.

Heidrich wirft ein paar Kleidungsstücke über und tritt leise ans Fenster. Der Wald wirkt breite Schatten vor sich hin. Beschwingt ragt unter dem Fenster das Dach eines niederen Schuppens auf. Nur links um die Hausecke guckt der Mondenschein.

Kulmetzham späht er hinaus. Es ist nichts zu erkennen, und schon will er, an eine Täuschung glaubend, wieder ins Bett zurück, als plötzlich dasselbe Geräusch, das ihn geweckt, sich wiederholt.

Sandkauer sind, die jemand von unten an die Scheiben wirft. Zuerst nimmt Gabriel eine weibliche Gestalt wahr, die sich unbedeutlich und hastig unten am Dunkel bewegt. Seliger Schreck durchzuckt ihn.

„Die Regina! Bei Dir steht jetzt Leben oder Verderben

und auf Deine Botchaft wart ich!“ hat er ihr gesagt. Vor dem Vater hat sie in kindlichem Behorjam geschwiegen. Jetzt aber kommt sie selber, ihm die Botchaft zu bringen! Ja, nur Regina kann es sein!

Stilleisch reißt er das Fenster auf und schwingt sich hinaus auf das Vordach des offenen Schuppens.

Zwei Sekunden später steht er unten am Rasen. Ein schmalere Streifen links blickt an der Hausmauer ist vom Mond erhellt, sonst alles stoddunkel ringsum.

„Regina?“ ruft er leise mit vor Glück und Freude bebender Stimme. Dann prallt er erschrocken zurück. Auf seinem Fuß ist die weibliche Gestalt stumm aus dem Dunkel getreten. Aber es ist nicht Regina.

„Wachwirtin! Du —?“ Was willst denn da bei nachtschlafender Zeit?“ stammelt er bestürzt, enttäuscht, unfähig seinen Alerger zu verbergen. Sie hebt ihn traurig an, während ein bitteres Lächeln ihre Lippen träufelt.

„Ja, doch ich bins! Du sagst das ich Dir was, Müller.“

„Jetzt? Mitten in der Nacht? Warum?“

„Derin Tag traut sich eins ja nicht mehr heraus. Hast selber gehört neulich, wie sie reden von uns, die Best. Und die Wah! gar, die kann mich gar nit ansprechen, legt mir alles gleich schlecht aus. So hab ich mir halt gedacht, ist am besten in der Nacht, weil Du selber ja auch nit mehr zuspricht in meiner Wirkchaft.“

„Heidrich macht eine ungeduldige Bewegung.“

„Aber wenn Dich wer sieht da, nachher ist das Weede echt fertig! Hättest mir morgen können Botchaft schicken.“

„Schau. Wenns nit ganz heulich sein müßt, daß ich Du sag, was vorgeht, Müller. Kommt am helllichten Tag zu mir könnt der, den ich meine, leicht was erfahren und sich denken, ich hätte Dich gewarnt.“

„Red deutlich. Wer ist der und was will er mir antun?“

„Sie deutet sich ganz dicht an ihn heran und zieht ihn in das Dunkel des Schuppens.“

„Der Verwalter Antenhäuser.“ flüstert sie, und dann erlachte sie ihm alles, was der ihr heute gesagt hat. Nur von seiner Liebe und dem Heiratsantrag schweigt sie. Zulezt schlief sie: „Jetzt weißt es. Ueber Nacht, wenns ihm einfallt, Du das Wasser meggemeinen, kannst in ein Bettler sein. Result hab ich Dir geraten, es mit der Gemeinde zu halten und Bro-

sch zu führen. Heut ist alles anders. Verkauften magt Du Deine Mühle in aller Stille sobald wie möglich, es noch jemand was weiß von dem, was geschehen kann. Daß die andern streiten, wie sie wollen, und stell Dich auf die Seite der Herrschaft, damit Du gewinnst. Nachher, sobald Du einen Käufer hast, mach Dich still davon. Ich tu's auch. In Friedezeiten ist kein Boden mehr für uns, und wird anderswo wohl auch noch zu leben sein.“

Sie schweigt. Aber Dank und Zustimmung, auf die sie gerechnet hat, bleiben aus. Nur ein Seufzer klingt leise, halb unterdrückt aus dem Dunkel zu ihr, und dann die bestimmene Frage: „Warum verratest mir das alles. Wachwirtin? Hab gemeint, nach dem, was ich leghin gesehen habe, daß der Inspektor Dich gern hat und Du ihn auch?“

„Ja?“ Martina fährt erregt auf. „So? Das hast gemeint? Nachher müßt schon ganz blind sein. Heidrich!“

Sie greift im Dunkel nach seiner Hand.

„Weil ich freundlich war zu ihm? Und nit wollen hab, daß er einen Haß auf Dich wirft? Rarr! So schlecht hast mich verstanden! Kann schon sein, daß er mich gern hat, aber ich? Nit ein bißel, was mach ich mit ihm aus ihm! Nur verderben darf ich nit mit ihm, schon guert nit wegen — Dir!“

„Heidrich zieht seine Hand zurück. Wieder, wie schon oft, steigt in ihrer Nähe ein Unbehagen in ihm auf. Sie aber fährt hastig fort: „Verstanden hast mich doch? Und geht, Heidrich Du wirst tun, was ich Dir geraten hab?“

„Rein.“ antwortet er, ohne Högern, in festem Ton. „Rein Primathaus verlassen, die Gemeinde hinterläßt im Stich lassen, das erlebst Du nie, Wachwirtin!“

„Und wenn er Dies Wasser wirklich nimmt? Wenn Deine Mühle feiern muß?“

„Weiß ich immer noch der Bauer Heidrich. Ein Stüdel Brot wirds wohl eintragen, und lieber trocken Brot essen, als ein schlechter Reel werden, der die andern im Stich laßt, um das feins zu retten. Rein, Wachwirtin, so einer bin ich nit.“

„Die andern, die andern!“ stößt sie erregt heraus. „Die Dich abgesetzt haben und Dir nit Gutes mehr gutrauen, zu Boden ist's, wenn Du darum —“

„Ach, Wachwirtin! Ich hindere Dich nit.“

„Er sühlt plötzlich ihren Arm heiß über sein Gesicht streichen.“

**O Eugen Wülfert komponiert wieder. Der bekannte Komponist Eugen Wülfert, Komponist der Opern „Liesland“, „Der Eiserne Ritter“, „Die Adreife“ u. a., hat sich jetzt in Mannheim zum sechstenmal verheiratet. Seine früheren Frauen hat er auf dem „Scheidewege“ verloren. Die sechste Dame, die es mutig mit dem Meister der Lärm aufnimmt, ist eine Baderin namens Hilse Feis.**

Die Umzugskosten der Lehrer. Auf Umzugskosten bei Verletzungen, die er selbst wünscht, hat der Beamte neuerdings keinen Anspruch mehr. Jetzt macht der preussische Minister für Volksbildung darauf aufmerksam, daß Verletzungen von Lehrern nur stattfinden dürfen, wenn ein dienstliches Interesse vorliegt. Wenn ein Lehrer aus eigenem Interesse den Umzug hat, versteht zu werden, ohne daß zugleich ein dienstliches Interesse vorliegt, darf die Verletzung nicht vergütet werden, es sei denn, daß der Lehrer vor der Verletzung ausdrücklich auf Umzugskosten verzichtet.

**Aus dem Gerichtssaal.**

Die Tragödie auf Schloß Kieppelsdorf wird am 5. Dezember vor dem Schwurgericht in Hirschberg zur Verhandlung kommen. Wie erinnertlich, wurden am 14. Februar d. J. die 16jährige Besitzerin des Rittergutes Kieppelsdorf Dorothea Rohdeck und ihre 12jährige Stiefnichte Ursula Schade aus Berlin, die zu Besuch auf Schloß Kieppelsdorf weilte, in einem Zimmer erschossen aufgefunden. Unter dem Verdacht, beide Mädchen ermordet zu haben, wurde der Stiefvater der Schade und Onkel der Rohdeck, der Architekt Peter Gruppen aus Oldenburg bei Zehoe, verhaftet. Gegen Gruppen ist Anklage wegen Doppelmordes und wegen Sittlichkeitsverbrechens erhoben. Zu der Vernehmung sind über hundert Zeugen geladen. Die Verteidigung des Angeklagten haben der frühere demokratische Reichstagsabgeordnete Justizrat Dr. Wblach aus Hirschberg und Justizrat Dr. Mamroth aus Breslau übernommen. Die Dauer des Prozesses ist auf mindestens zehn Tage berechnet.

**Zur Oppau-Spende!**

**Vierzehnte Quittung:**

Aus der Spardose der 2ten Mädchenklasse . . . 7.— Mk.  
R. N. . . . 3.—  
Erste bis dreizehnte Quittung: 1222,15  
Gesamtsumme 1232,15 Mk.

**Eingefandt.**

Daß das Bürgerium im Wählerben beiriffen ist, beweist eine Lokalnotiz in der Sonntagsausgabe der N. N., welche die aufseherliche „Einheitsliste“ der bürgerlichen Kandidaten zur Stadterordnetenwahl bringt. Das Ergebnis zeigt recht zusammengesetzt aus, und besonders stolz kann der Vorstehende Schluß auf sein Werk nicht sein. Der organisierten Arbeiterklasse es nur recht sein, um so mehr Anhang wird ihre aufgeschwemmte Liste der wertvollsten Bevölkerung, die weit in die bürgerlichen Kreise, finden.

Eine weitere Notiz in demselben Blatte bringt zur Kenntnis, daß auf einmal auch die Beamten ihr Herz sozialistisch schlagen fühlen und das Bedürfnis zum Anschluß an eine Organisation haben. Wollte sich nun aber dem seit langen Jahren bestehenden, starken und bewährten Ortsverein der USP, anzuschließen, läßt es jedenfalls deren mangelndes Verhältnis nicht zu, mit den organisierten klassenbewußten Arbeitern der „bösen“ USP, gemeinsame Sache zu machen. Man hätte sich vielmehr im annehmen einen Rechtssozialismus von Leipzig vertrieben, um sich von diesem die nötigen politischen Kenntnisse eintrichtern zu lassen, deren Ergebnis zur Gründung einer Ortsgruppe wäre. Nun könnte man ob dieses Verhältnisses ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht lässliche, daß dabei bisherige „Arbeitervertreter“ ihr lässliches Handwerk betrieben haben. Einer dieser ehrenwerten Herren ist der während des Krieges von Leipzig-Plagwitz nach hier übergesiedelte und auch dort dreißig bekannte „alle ehrliche Geschichtssozialist“ Zigarettenfabrikant Ernst Kribbler. Bei Ausbruch der Revolution verließ es derselbe, sich mit an die Spitze des Ortsvereins der USP, zu stellen, und er wurde mit in den Stadtgemeinderat gewählt. Dem aufmerksamen Parteigenossen war dessen Schwankende, kleinfäustliche Politik schon lange bekannt. Wenn er es dennoch verstand, für sich Sozialist zu erweisen, so auf Grund seiner sonderbaren Handlungsweise. Eine ganz sonderbare Rolle spielte er in der letzten Mitgliederversammlung, wo er nun ein Bekenntnis seiner schönen Seele ablegte. Man war anständig genug, ihm dieses als ehrliche Handlungsweise anzurechnen, indem man annahm, daß er sich dem politischen Leben zurückziehen würde. Statt dessen aber präsentierte sich derselbe als Vorkämpfer der neugegründeten Ortsgruppe der Rechtssozialisten. Diese Handlungsweise spricht für sich und kann nicht tief genug gehäut werden. Parteigenossen und Genossinnen! Bewußt durch intensive Mitarbeit, daß auch derartige Schlebermanipulationen nicht entmutigen können. Benutzt die Zeit, loral für rege Kollation in den Betrieben und in Bekanntheitskreisen zur Organisation der USP. Seht mit zum Siege bei der kommenden Stadterordnetenwahl! W. K.

Anmerkung der Redaktion. Als auf einige redaktionelle Abänderungen, die wir uns bei Eingefandts freis vorbehalten, übernehmen wir nur die präziseste Verantwortung für alle uns zugehenden Schriftstücke.

**Kirchennachrichten.**

Dom. XXV. p. Tr.

Form. 1/11 Uhr: Gottesdienst. — 11. Abendmahl. 12 Uhr: Taufen.

II. Daplag.  
Form. 1/11 Uhr: Gottesdienst in der Sakristei. 1/11 Uhr: Gottesdienst mit H. Abendmahl nach der Predigt. — 8. Schmutztag.  
Nachm. 1/8 Uhr: Gottesdienst in der Sakristei. 1/8 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl, Gottesdienst.

**Derne ertragen!**

Gleich und Ungleich lerne tragen  
Stets mit gleicher Seelenruh,  
Denn wirst Du auch nicht verzagen,  
Kommt zum Unglück Unglück zu.  
Denke, alles geht vorüber,  
Nichts bleibt ewig, es vergeht,  
Werden Wolken immer trüber,  
Ich wie bald sind sie verweht.  
Denke, wie die Jahreszeiten  
Wechseln stetig ihren Lauf,  
Wechseln Freuden mit den Leiden,  
Endlich höret alles auf.

Ne, nicht Du, sag' ich es  
nicht immer?  
Man findet heut' so leicht  
kein Zimmer!  
Willst wieder mal ins Bad  
Du reisen.  
Frag' dort erst nach des  
Wohnungspreises  
in Dollars, Franken, Mark  
und Lire —  
Mensch ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! !



Redaktion: Robert Götz Druck und Verlag Götz & Gule in Naunhof



(Abrechtsheim) Dieses Bl.

Erste Seite für den ohne zu zahlen, keinen

Nummer 1

Stad

Montag, Adel im biesig öffentliche Sitzung wahl Kall, in de ihre Verbindung Naunhof, am 1

Die Reich in bis längstens Stadtkreuzerinn Naunhof, am 1

Reich

Der Reichs nopolisierung de

Der Reichs Reichsfanzler mi Privatwirtschaft der Industrie an

Die Bewert tagabhöre vorüb bis etwa 200. 9

Der preußi Einschreiten der wache-ber Spel

In der engl rung habe befric durch den Verfal wohnungsverpfi

Die Wöfbin Präsidenten Hart

Eisenba

W i b a n betat das für gen

Es komme die es ermöglicht die sonst in off Privatwirtschaft rung solcher W durch die Gese gefes, das de an eine private leitet. Die Zub zu gegebener Z denen ersichtlich gesch praktischer Grundlagen wi

deutschen Banker Londoner Witten angeordneten Be beschaffen, die r pflichtungen des leiten der angef zeitlich und sach

Der Reichst und erklärte, da gen der Indus Stellung nehmen

Reichs Von volken Vorschlägen des Privatversicherung Die Vorder Industrie, die d Erfüllung der r strebte und Det wissen Abschl handlungen eing eine Erklärung tragender Bedeu fünfzig Gestaltu Ausführungen g setzgeberischen Reiches in priva bedeutet das in

Zunächst: hervor, daß die von Devilson un Reich als eine rei eine Leistung, de zinsung und ein des wertvollsten soll. Kleinand w

**Lichtspiele**

Ab Freitag, den 11. Nov. bis Sonntag, den 13. Nov.

**„Der Brand im Variété Mascotte“**  
oder  
**Die Katastrophe in der Brautnacht**

Anfang 7 Uhr. Leztes Programm 1/9 Uhr.

5 große ergreif. 5 u. spannende Akte  
Ein gewaltiges Sitten-Drama  
In den Hauptrollen:  
Ruth Weyher  
Henri Peters  
Arnolds.

MOTTO:  
Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß, — — — — —  
Wie heimliche Liebe von der niemand nichts weiß . . . . .

**Infolge fortwährender Steigerung der Mehlpreise kostet von heute ab markenfreies Brot 4 Pfd. 3.00 Mk. markenfreie Semmel 4 Stck. 0.75 Mk. Naunhofer Bäcker.**

**Alle Fuhrwerksbesitzer und Fuhrunternehmer v. Naunhof** werden für Sonnabend, den 12. November, abends 8 Uhr zu einer im Rest. „Erholung“ stattfindenden Versammlung eingeladen, betreffs der Fuhrbidne. Der Einberufer.

**Dixin**

Henckels Fabrikate sind im Engroshandel zu beziehen durch die Firma **Alfred Bislich**, Naunhof-Leipzig, Tel. 136.

**Wannenbäder** gibt's jederzeit außer Sonntags, Schloßmühle.  
**Guterhaltener Damenwinterhut** billig zu verkaufen. Zu erst. in der Exp. d. Blattes.  
**Bandonium** 100-oktävönig, A-Dur zu verkaufen Langestraße 37 I.  
**Ein Schwein** für Hauschlachtung, zirka 2-2 1/2 Jtr. schwer, zu kaufen gesucht. Zu erst. i. d. Exp. Sind Sie schon Leser des Buchromans.

**Schönheit** verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stechenpferd-Seife** die beste Lössmilchseife. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Zu haben i. d. Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

**Hühner, Hähnen, Gnten, Tauben** kauft Hermann Burkhart, Althen bei Vorsdorf.

**Weißstüdkalk-Verkauf** nur noch bis Freitag H. Oehmichen.

**Weißstüdkalk** verkaufen Vogel & Jahn, Baugeschäft.

**6jährige Ardenner Stute** (schwerer Schlag) ist zu verkaufen Großbuch Nr. 34.

**Sächsischer Militär-Verein zu Naunhof**  
Sonnabend, den 12. 11. 21 pünktlich 8 Uhr  
**Monatsversammlung** Ratskeller.  
Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

**Sächsischer Militär-Verein „Kameradschaft“**  
Sonnabend, d. 12. ds. M.  
**Monatsversammlung** im goldenen Stern.

Da ich mehrere Jagden habe empfehle ich von heute ab frisch geschossene, starke **Hasen, Rehe u. Kaninchen** Oswald Ströller.

**Achtung! Radfahrer!**  
Sie können sich vor Strafe durch Kauf einer **hellleuchtenden Fahrrad-Lampe** Große Auswahl. Mäß. Preise. **Verbandsbatterien, Taschenlampen** zu Einheitspreisen empfohlen Naunhof Gangstr. 21. Müller, Tel. Rep.-Werkstatt und Handlung.

**Kragenwäsche Oberhemden** usw. werden lausend sauber geplättet. J. Brecher, Waldstraße 7, II.

**Ältere Frau sucht einf. möbl. Stube** (tagsüber nicht zu Hause). Off. unter „A. 50“ an die Exp. dieses Blattes erbellen.

**Ein dunkelbl. Herrenfilzhut** (noch neu) am Sonntag abend verloren. Geg. Dank u. Belohn. abzugeben Gartenstraße 27.

**Granatbroche** vom Bahnhof nach Allingestr. am Sonnabend, d. 29. 10. verloren. Geg. Belohnung abzug. Klingaerstr. 1.

**Riege Einigkeit**  
Turnverein Naunhof D.A.

Zu dem Sonnabend, 12. Noobr. im Ratskeller stattfind. **2. Stiftungsfest** verbunden mit turnerischen und theatralischen Darbietungen, sowie sich anschließendem Ball, laden wir den Turnverein, alle Riegen sowie alle Freunde und Gönner herzlichst ein. :: Einlaß 1/2, 7, Beginn 7 Uhr

**„Männergesangverein..“**  
Sonnabend, den 12. November im Goldenen Stern  
**Fall und Sängerkommers**  
Anfang 8 Uhr. Einlaß für Gäste nur gegen Einlaß.-Karte D. D.

**Bienenzüchter-Verein** Naunhof u. Umg.  
Sonntag, den 13. Novemb. nachm. 3 Uhr im Rothenb. **Erker letzte diesjährige Versammlung.** Vorführung einer Kunstsch. Zwilingsdeule. D. B.

**Prima Mastrindfleisch** empfiehlt Ernst Wilh. Nebel, Gangstr. 64.

**Herzenvunsch!**  
Anfänd. junger Kaufmannssohn, Beruf Damen- u. Herrenschneid., 21 Jahre, evgl.; schwerhörnd u. alleinlebend, sucht eine lustige hörende oder schwerhörige Dame mit Verul, zwecks spdl. Betrat. Offerten unter „D. B.“ an die Exp. ds. Bl.

Am Mittwoch 4 auf dem Wege vom Konsum bis Wurzenestr. **ein neuer Pantoffel verloren worden.** Der ehrliche Finder wird gebel., ihn im Konsum abzugeben.

**Zent.-Verb. prol. Freidenker** Ortsgruppe Naunhof  
Freitag, den 11. November abends 8 Uhr  
**Mitgl.-Versammlung** im Restaurant „Zur Erholung“. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Der Vorstand.

Infolge Einkaufs mit 5 Geschäften enorm billig **Gardinen** Stores, Künstlergardinen Hebergardinen Vitragenstoffe **Teppiche in allen Größen** Divan- und Tisch-Decken aus Musterkollektionen **Sofa-Bezüge** in Plüsch und Stoff **Matrazendecke** Käuferstoffe etc.

**Engel** Leipzig, Jehl Drenberg. 5 (gegenüber Althof). Für Jagdred werden 5 Prozent bei Einkauf vergütet.